

Interview des Monats, Martin Graf, Admantec AG

«Riesige Chance und sehr grosses Potenzial»

Herr Graf, wer oder was steckt hinter der Admantec AG?

Die Gründung des Unternehmens ist hauptsächlich auf meine Initiative zurückzuführen. Ich habe mich vor Jahren mit dem Thema der additiven Fertigung beschäftigt und war sofort Feuer und Flamme. Zusammen mit den Investoren August Manser AG und Philippe Merk konnte ich dann Ende vorigen Jahres die Admantec AG gründen.

Was reizt Sie am Thema 3D-Printing? Wir haben es mit einer Technologie zu tun, die noch lange nicht ausgereift ist.

Das stimmt. Es gibt noch viele offene Fragen, beispielsweise bei der Qualitätssicherung, der Prozess-, aber auch Maschinentechologie. Was mich fasziniert, ist die Technologie an sich und die gestalterischen Freiräume, die sich bieten. Und: Den additiven Fertigungstechnologien wird ja – speziell im Metallbereich – eine glänzende Zukunft prognostiziert. Gerade in der Schweiz, wo aktuell die konventionelle Metallbearbeitung eher auf dem Rückzug scheint, sicherlich kein uninteressanter Aspekt.

Welches Businessmodell steckt hinter Ihrem Unternehmen?

Unser Geschäftsmodell umfasst vier Elemente: Technologieberatung, Engineering, Fertigung und Finishing. Bei der Technologieberatung versuchen wir über Quickchecks oder Screenings in den Unternehmen den Bedarf an additiv gefertigten Teilen zu ermitteln. Der Kunde bekommt von uns



Martin Graf, CEO Admantec AG, sieht ein grosses Potenzial für die additive Fertigung in der Schweiz. (Bild: TR)

eine Wirtschaftlichkeitsabschätzung. Im Engineering liefern wir die 3D-Printing-gerechte Konstruktion, die wir anschliessend fertigen und auf den letztlichen Bedarf des Kunden hin veredeln.

Wie beurteilen Sie die Chancen der additiven Fertigung in der Schweiz?

Es ist sicherlich ein Markt vorhanden. Aber: Man muss ihn erst noch entwickeln. Das bedeutet für uns, dass wir unter anderem eng mit Bildungseinrichtungen wie der ETH zusammenarbeiten oder mit Verbänden. So bauen wir gerade beim SwissEngineering eine Fachgruppe 3D-Printing auf. Wir definieren uns daher auch als Techno-

logiepartner, um gesamthaft das Thema additive Fertigung bekannter zu machen.

Welche Chancen räumen Sie den additiven Fertigungstechnologien langfristig in der Schweiz ein?

In einem Hochtechnologieland wie der Schweiz werden sie – zusammen mit Industrie 4.0 – ein Hauptzukunftsmarkt werden. Das ist nicht fakultativ gesprochen, das ist obligatorisch. Das müssen wir angehen, wenn wir an nachhaltige Arbeitsplatzsicherung denken. Für die Schweiz ist das eine riesige Chance und hat ein sehr grosses Potenzial.

www.admantec.com

Auf Seite 48 finden Sie einen ausführlichen Artikel zum Thema.

Empa eröffnet Coating Center

Am 7. April wurde das neue «Coating Competence Center» (CCC) der Empa in Dübendorf eingeweiht. Es soll Antworten auf Herausforderungen liefern, die auf die Schweizer MEM-Industrie zukommen. Um am Weltmarkt bestehen zu können, werden mehr und mehr massgeschneiderte Lösungen gefordert. Dies gilt insbesondere für Beschichtungen, seien es neuartige, noch verschleissfestere Hartstoffschichten oder intelligente Multischichtsysteme mit ganz spezifischen funktionellen Eigenschaften. www.empa.ch

Swissmechanic warnt vor zu hohen Lohnstückkosten

Rund ein Drittel der KMU in der MEM-Branche schliesst das Geschäftsjahr 2015 mit einem Verlust ab. Die Frankenstärke stellt diese Unternehmen vor existenzielle Herausforderungen. Das ergab eine Umfrage des Branchenverbandes Swissmechanic. Damit bestätigt sich die Fortsetzung des negativen Trends seit der Aufhebung des Euromindestkurses. Gleichzeitig berichten zwei Drittel der KMU-MEM von zufriedenstellenden oder guten Geschäften. In diesem Zusammenhang warnt Swissmechanic-Verbandsdirektor Oliver Müller vor einer

Hochpreinsel Schweiz: «Der Kampf gegen die hohen Kosten in der Schweiz muss vehement geführt werden. Unsere KMU-Exportwirtschaft verfügt über Lohnstückkosten, mit denen sie gegen die Konkurrenz nicht mithalten kann.» Lohnreduktionen seien aber kein geeignetes Mittel, um Kosten zu reduzieren, da nach wie vor ein Fachkräftemangel herrsche: «Um die anstehenden Herausforderungen zu meistern, sind die Unternehmen auf gut ausgebildete Mitarbeitende angewiesen.»

www.swissmechanic.ch